

„Bedingung: schwul!“

Eine Komödie von Luise Wilsdorf. Es spielt das „Seniorentheater PRIMA“ und die „HomoErotischeUnion“ Leipzig.

Wenn man vergisst, sich des Lebens zu freuen...

... wer sollte daran erinnern?

Zwei Seniorinnen mit einem Löwenherzen treten auf den Plan. Sie machen sich mächtig stark, um ihrem „Stubenhocker“ Tobias Beine zu machen. Margots schwuler Enkel Tobias (Tobias Großmann) interessiert sich mehr für Pflanzen, als für die Freuden des Lebens und Liebens! Margot und Hedi (Christina Trotzki und Hildegard Doberenz), die Schwester Margots, sind der Meinung, hier bestünde „ernsthaft Handlungsbedarf“.

Die älteren Damen sind entschlossen, ein möbliertes Zimmer, im gemeinsam bewohnten Haus, zu vermieten. Unter Mithilfe von Hedis Freundin Edelgard (Lore Prokopow), die ehemalige Journalistin, wird kurz entschlossen eine Anzeige verfasst: „Bedingung: schwul!“ Der neue Mieter soll Tobias in die „Szene“ locken.



Es melden sich die verschiedensten Anwärter, da sind z.B. der überaus lebhaftes Maler Jens (Jens Höhme), der singende Esoteriker Steffen (Steffen Kahlenberg) und der lebenswerte Buchhalter Andreas (Andreas Opitz), der dann auch einzieht. Die originelle Idee der alten Damen (natürlich der Autorin des Stückes: Luise Wilsdorf) erweist sich als ein höchst amüsantes Schauspiel.

Vom ersten Augenblick an, darf der Zuschauer gewissermaßen „am Tisch der Damen“ Platz nehmen. Aber als sich tatsächlich der erste Interessent meldet, werden die großmütigen Vermieterinnen auf eine harte Probe gestellt: Da kommt tatsächlich ein schwuler Mann, einer von Vieren!

- In Gedanken war alles ganz einfach, aber im echten Leben wird aus einem Tiger manchmal schnell ein Hasenfuß. - Und kaum, dass die Druckerfarbe der Annonce trocken ist, nimmt das Leben also seinen Lauf.



Hinreißend die Spielfreude, temporeich die Dramaturgie! Immer wieder geht ein „Korken“ hoch, manchmal ein Witz, manchmal ein Blödel-Song, ein anderes Mal der Auftritt eines stillen, einsamen Nachbarn, des Herrn Müller. Er ist ein verschwiegener Herr für gewisse Stunden.

Dieser „Müller“ (Herbert Ritschel) ist eine betont leise Figur. Behutsam ist er in die Geschichte eingefügt. Eine schöne Idee im turbulenten Geschehen, einen solchen „Ruhe-Pol“ einzubinden, allerdings mit „Knaller“.

Die Darsteller lieben ihre Rolle, man sieht es. Herma Meerkötter, Freundin von Margot, die ihrer Abscheu gegenüber Homosexualität intensiv Ausdruck verleiht, von Johanna Splinter gespielt, zeigt in ihrer Rolle diese Spielfreude.

Auch der „Heiko“ (Heiko Köhler) sei nicht vergessen, der in der Kunst der männlichen Liebe längst bewandert, in Tobias den Freund fürs Leben findet.

Nichts ist, wie es scheint. Und selbst die Pointe darf man genüsslich aufnehmen. Sie kommt nicht zu früh und doch freut sich der ahnende Zuschauer gleichsam mit den späten Verführerinnen, die ihre „Sache“ nur gut meinten. Hier hat das Leben gleichsam eine breite Brust und eine pralle Hose! Was die Natur will, dass kriegt sie auch. Und man stellt fest: Das Leben ist des öfteren (auch in schwieriger Lage) vorwiegend heiter.

Der Komödie der Luise Wilsdorf – sie führte auch die Regie – ist die harte Arbeit nicht anzumerken, und wenn dann lässt die Begeisterung aller Mitspieler sie vergessen. Denn merke: Einer Komödie will man nicht den Geburtsschmerz ansehen, sondern sich ihrer heiteren Existenz erfreuen. Diese Komödie ist hierzu die beste Einladung, denn sie macht ihr alle Ehre!

(Jörn Friedrich Schinkel)

Es spielen:

Margot:	<i>Christina Trotzki</i>
Edelgard Bendokat:	<i>Lore Prokopow</i>
Hedi:	<i>Hildegard Doberenz</i>
Herma Meerkötter:	<i>Johanna Splinter</i>
Tobias:	<i>Tobias Großmann</i>
Heiko:	<i>Heiko Köhler</i>
Jens:	<i>Jens Höhme</i>
Herr Müller:	<i>Herbert Ritschel</i>
Steffen:	<i>Steffen Kahlenberg</i>
Andreas:	<i>Andreas Opitz</i>

Autorin und Regie: *Luise Wilsdorf*